

der Kunst errichtete Estrade, auf welcher eine Leiche einige Zeit zur Schau ausgestellt wird.

Paradezimmer. Ein reich ausgeschmücktes Zimmer zur Aufnahme von Gesellschaften u. s. w.

Parallel nennt man die Richtung zweier oder mehrerer Linien, zweier oder mehrerer Ebenen, oder die der Linien und Ebenen, welche so beschaffen ist, daß, wie weit man auch die Linien selbst oder sie und eine in der Ebene gezogene verlängere, niemals ein Punkt aufgefunden werden kann, der beiden gemeinschaftlich angehört. Kürzer drückt man sich in der Regel dahin aus, daß Parallel-Linien solche seien, die sich nie, oder die sich in der Unendlichkeit schneiden.

Parallelepipedum. Ein Prisma (s. d. A.), dessen Grundebene ein Parallelogramm (s. d. A.) ist.

Parallellineal. Ein Werkzeug zum Zeichnen paralleler Linien, bestehend aus zwei Linealen, die auf eine solche Weise mit einander verbunden sind, daß sie stets ihre parallele Lage zu einander behalten.

Parallelogramm. Ein Viereck, dessen gegenüberliegende Seiten parallel sind.

Park. Eine künstliche Gartenanlage.

Parquetboden. Ein vom Tischler aus zusammengeleimten kleinen Holzstücken gefertigter Fußboden; siehe getäfelt.

Parquettiren. Einen Parquetboden anfertigen und verlegen.

Parterre nennt man den Raum, der sich zur ebenen Erde in einem Gebäude befindet. Daher wird auch der entsprechende im Logenhaus eines Schauspielgebäudes und die untere Etage eines Wohnhauses so genannt.

Das Parterregeschos befindet sich also immer über dem Kellergeschosse, und kann daher auch als dasjenige bezeichnet werden, zu welchem keine Treppe führt. Hierunter ist aber nur zu verstehen, daß zu demselben keine Stagentreppe angelegt sei, denn einige Stufen, über welche man die Höhe ersteigt, mit welcher das Kellergeschos über dem Niveau der Straße hervorsteht, werden in den meisten Fällen erforderlich werden. Ist die Anzahl dieser Stufen bedeutend, oder steht das Kellergeschos sehr weit über dem Niveau der Straße hervor, so wird auch wohl das darüber befindliche Geschos ein erhöhtes Parterre genannt. Vergl. auch Erdgeschos.

Paternoster ist ein ungewöhnlicher Ausdruck für Perlenstab (s. d. A.).

Paternosterwerk ist eine Maschine zum Fördern des Wassers. Sie besteht aus einer Röhre,

die mit ihrem einen Ende in dem zu hebenden Wasser steht, und deren anderes sich an derjenigen Stelle befindet, nach welcher jenes gehoben werden soll. Durch die Röhre geht eine Kette ohne Ende, die oben und unten über Wellen geleitet ist, durch deren Umdrehung sie die Röhre durchläuft. In bestimmten und gleichen Entfernungen sind an der Kette Scheiben angebracht, welche den inneren Durchmesser der Röhre genau ausfüllen, und so das in der Röhre stehende Wasser bis zur Stelle des Ausgusses heben. Da bei dieser Wasserhebungsmaschine, nicht wie bei den Pumpen, die atmosphärische Luft auf einen luftleeren Raum wirkt, so erfordert sie viele Kraft. Sie gewährt aber den Vortheil, daß man, wenn die nöthige Kraft vorhanden, eine bedeutendere Wassermenge in kürzerer Zeit, als mit den Pumpen, fördern kann. Auch ist sie noch bei morastigem Wasser, wo Pumpen leicht den Dienst versagen, anwendbar, weil sie keine Ventile, die durch fremdartige Stoffe leicht verdorben werden können, enthalten.

Patrone ist eine Form mit Schraubengängen, mittelst welcher die Oeffnung der Schraubenmutter ausgeschnitten wird.

Auch werden viele andere Modelle, über welchen Gegenstände gefertigt werden, so genannt.

Pausche oder **Pause** ist ein Papier, auf welchem eine Zeichnung gemacht und deren Contour mit einer Nadel durchstochen wird. Man legt die Pause auf die Wand oder auf einen andern Gegenstand, auf den die Zeichnung übertragen werden soll, und schlägt mit einem Beutel, worin sich Kohlenstaub befindet, dagegen. Indem nun der Kohlenstaub nur durch die Löcher dringt, wird sich die Zeichnung auf der Wand darstellen.

Pauschquantum, siehe Pauschquantum.

Pavillon nennt man ein kleines viereckiges Gebäude mit einem nach allen vier Seiten abgewalmten Dache.

Pech nennt man in engerer Bedeutung gewöhnlich das dick eingekochte Kiefernharz, welches dem heiß gemachten Theer beigemischt wird, wenn mit demselben hölzerne Gegenstände, Plinthen an Gebäuden u. s. w., angestrichen werden sollen, um sie gegen das Anfaulen oder Verwittern zu sichern.

Pedal. Zunächst die Tastatur einer Orgel, deren Klaves der Organist mit den Füßen regiert (siehe Orgel). Dann werden aber auch alle Register, die dem Pedal angehören, mit diesem Namen bezeichnet, indem man sagt: die Orgel hat ein schwaches oder starkes Pedal, dieses Register gehört dem Pedal an u. s. w.